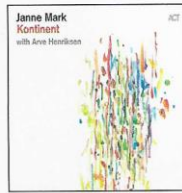


Stereo (DE)
December 2020



Nordic/Sakral

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★



Janne Mark
Kontinent
ACT/Edel

Sie tritt vorzugsweise in Kirchen auf, nicht nur wegen der tollen Akustik. Die dänische Songwriterin Janne Mark singt bei Jazzgottesdiensten, schreibt Kirchenlieder, die sie schon mal beim Kirchentag präsentiert; mit ihrem Bassisten Esben Eyermand ist sie für das Musikprofil einer Kirche für Jugendliche in einem Kopenhagener Problemviertel zuständig. „Musik und Kirche sind für mich etwas Göttliches,“ sagt sie, „mit direkter Verbindung zur Quelle der Schöpfung: Gott.“ In ihren Liedern stützt sie sich auf die dänische Hymnentradiation, erneuert sie aber und verleiht ihr einen ganz heutigen Singer-/Songwriter-Touch, indem sie Jazzmusiker wie Verner Pohl oder Arve Henriksen mit einbezieht.

Letzterer ist, wie schon auf Janne Marks erstem internationalen Album „Pilgrim“ (2018), erneut dabei; sein von Jon Hassell inspirierter, ätherischer, dank Elektronik oftmals wie eine Flöte anmutender Trompetenton kontrastiert aufs Schönste mit der Folk-Fiddle des Geigers Nils Økland. Waren auf „Pilgrim“ lauter eigene Lieder auf Dänisch zu hören, ergänzt die Sängerin diese auf „Kontinent“ um Traditionals aus anderen (nord-) europäischen Ländern. Aus England stammt eine Kirchenhymne mit Blech, Harmonium und Trommel („Kingsfold“), aus Schottland ein frommes gälisches Wiegenlied („Taladh Chriosta“), aus Norwegen ein getragener Gesang ohne Worte, aber mit einem Titel, der alles sagt („O du min Immanuel“). Arve Henriksen bringt einen zweiteiligen Psalm mit, in dem er auch eine Spoken-Word-Einlage gibt. Janne Mark entführt mit klarer, engelgleicher Stimme in Sphären, in die man eintauchen können sollte. Andernfalls wird's bald eintönig.

Berthold Klostermann